

Faktenblatt Themenabend «Mentale Gesundheit von Kindern und Jugendlichen»

Hintergrund und Ziele des Themenabends

Die mentale Gesundheit von Kindern und Jugendlichen ist von zentraler Bedeutung für ihre ganzheitliche Entwicklung und ihre Zukunftschancen. Der Themenabend «**Was kann die Gemeinde zur Förderung der mentalen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen beitragen?**» vom 12.11.2024 wurde von den Konferenzen Soziales und Gesundheit sowie Bildung gemeinsam durchgeführt. Die Veranstaltung wurde als Weiterführung des Runden Tisches Bildung und Soziales vom 04.05.2023 organisiert, bei dem sich Fachorganisationen zum Thema «Psychische Gesundheit für Kinder und Jugendliche» ausgetauscht haben. Am Runden Tisch wurden Herausforderungen in der Region beleuchtet und Lösungsansätze diskutiert. Man kam zum Schluss, dass es wichtig ist, mit Gemeinden verschiedene Möglichkeiten zur Unterstützung der Prävention und der Gesundheitsförderung zu besprechen.

Rund 40 ressortverantwortliche Gemeinderätinnen und Gemeinderäte im Bereich Bildung und Soziales sowie weitere Interessierte aus der Region Biel-Seeland haben am Themenabend teilgenommen. Das vorliegende Faktenblatt gibt einen Überblick über die Inhalte des Themenabends und fasst die Ergebnisse der Podiums- und Plenumsdiskussion zusammen.

Versorgungskrise in der Kinder- und Jugendpsychiatrie

Inputreferat von

- » Nicole Haymoz, Regionalleiterin Pflege und Pädagogik, KJP Biel
- » Dr. phil. Chantal Michel, Leitende Psychologin, KJP Biel
- » Dr. med. Michael Michlig, Chefarzt ambulanter Bereich Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie, UPD Bern

Der Anstieg von psychischen Probleme bei Kindern und Jugendlichen führt zu einer zunehmenden Inanspruchnahme von kinder- und jugendpsychiatrischer Angeboten. Gleichzeitig besteht im Kanton Bern – und insbesondere in der Region Biel-Seeland ein grosses Defizit in der Versorgung. Im Inputreferat wurde die aktuelle Versorgungssituation beleuchtet, bestehende Herausforderungen analysiert und Ansätze für eine verbesserte Prävention sowie interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Netzwerkpartnern skizziert.

Praxisbeispiele

- » **Familienklassenzimmer Schuleinheit Linde Madretsch** – Nadine Widmer, Leitung Familienklassenzimmer und Claudia Weinmann, Co-Schulleitung Schuleinheit Linde Madretsch
- » **Aufsuchende Jugendarbeit in der Gemeinde Lyss** – Christoph Schafroth, Fachperson Soziokultur Kinder- und Jugendfachstelle Lyss und Umgebung
- » **Active School Oberstufenschule Vechigen** – Michela Freda, Bewegungskordinatorin Oberstufenschule Vechigen

Die Präsentationen der Referentinnen und Referenten können auf der [Website](https://www.seeland.biel/bienne.ch) von seeland.biel/bienne bezogen werden.

Weiterführende Informationen

- » [Ambulatorium Biel der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie](#)
- » [Active School: Nachhaltige schulische Bewegungsförderung](#)
- » [Berner Gesundheit – Psychische Gesundheit](#)

Die wichtigsten Punkte aus der Podiums- und Plenumsdiskussion

Wie können Gemeinden zur Förderung der mentalen Gesundheit der jungen Generation beitragen?

- » Sicherstellen, dass Schulen über bestehende Unterstützungsangebote informiert sind. Dies umfasst die Angebote der KJP UPD, Erziehungsberatungen, Jugendarbeit, Präventionsprojekte in Schulen, Programme wie das «Berner Bündnis gegen Depression» sowie weitere Angebote.
- » Sensibilisierungsmassnahmen für Lehrkräfte und Schulleitungen fördern, um psychische Auffälligkeiten frühzeitig zu erkennen und gezielt darauf reagieren zu können.
- » Legitimation für lokale Beratungsstellen und Jugendfachstellen als erste Anlaufpunkte schaffen, um einen niederschweligen Zugang zu Beratungsangeboten sicherzustellen.
- » Finanzielle Unterstützung für Projekte wie das «Familienklassenzimmer» oder offene Jugendarbeit bieten.

Wie kann der politische Wille für Investitionen in Prävention und Gesundheitsförderung gestärkt werden?

- » Aufzeigen, dass Präventionsarbeit langfristig Kosten reduziert, indem teure und langwierige Behandlungen vermieden werden.
- » Ergebnisse von Pilotprojekten wie dem «Familienklassenzimmer», «Active School» oder der offenen Jugendarbeit gezielt aufzeigen. Durch konkrete Erfolgsgeschichten lässt sich das Bewusstsein für die Wirksamkeit solcher konkreten Massnahmen stärken.
- » Politische und lokale Entscheidungsträger aktiv in die Entwicklung und Umsetzung von Präventionsmassnahmen einbinden.

Welche Handlungsmöglichkeiten bestehen auf regionaler Ebene?

- » Kontakte und Netzwerke zur Verfügung stellen und pflegen.
- » Austausch und Kooperation zwischen Gemeinden stärken. Gemeinden sollten eng mit Schulen, Kliniken und Beratungsstellen zusammenarbeiten, um ein effektives Versorgungsnetzwerk zu schaffen.
- » Lehrkräfte, Eltern und politische Entscheidungsträger regelmässig zu Themen wie psychische Gesundheit und Prävention informieren.
- » Fachkräftemangel entgegenwirken, indem die Region für Fachpersonen attraktiver gestaltet wird.

Fazit

- » Untätigkeit verursacht hohe Folgekosten – sowohl finanziell als auch gesellschaftlich. Es ist entscheidend, frühzeitig präventive Massnahmen zu ergreifen.
- » Eine gut koordinierte «Triage» hilft, die richtigen Unterstützungsangebote zu identifizieren und Übergänge zwischen Schulen, verschiedenen Hilfesystemen oder Einrichtungen sicherzustellen.
- » Für Kinder und Jugendliche sind Rituale und Routinen essenziell. Sie geben Orientierung, schaffen Stabilität und fördern die emotionale und soziale Entwicklung. Gute Aufwuchsbedingungen und professionelle Begleitung sind essenziell.
- » Nachhaltige Bewegungsmöglichkeiten in Schulen sind nicht nur für die körperliche, sondern auch für die psychische und soziale Entwicklung wichtig. Sport und Bewegung sollten im Schulalltag fest verankert werden.
- » Es ist wichtig, Eltern aufzuzeigen, dass Erziehungsberatungsstellen eine wertvolle Unterstützung bieten können.
- » Schulen haben nicht nur einen Bildungsauftrag, sondern spielen eine entscheidende Rolle bei der sozialen und persönlichen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Es gilt, den Wert der Schulen stärker zu vermitteln und optimale Rahmenbedingungen zu schaffen.